Orgelbau im Bezirk Oberwart

Von Gottfried Allmer, Graz

Seit dem Spätmittelalter ist die Orgel als Musikinstrument an die christliche Kirche des Westens gebunden. Wenn wir von den wenigen Positiven (Kleinorgeln) auf Burgen, Schlössern oder in Stadtpalais absehen, treffen wir die Orgel vor allem in den Kirchen an. Ob in der vorreformatorischen Zeit im Gebiet des heutigen Bezirkes Oberwart schon Orgeln vorhanden waren, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Nach dem Toleranzpatent ließen auch die evangelischen Christen beider Bekenntnisse in ihren Kirchen Orgeln aufstellen.

Maßgeblich für den Bestand der Orgel in den Dorfkirchen waren vor allem die Grundherrn dieser Dörfer. Dem Kunstsinn und der Religiosität dieser adeligen Familien sind die meisten der barocken Instrumente zu verdanken.¹

Das bischöfliche Visitationsprotokoll von 1697 bildet die erste Quelle für den Nachweis von Orgeln in den wichtigsten Kirchen innerhalb des Bezirkes². So besaß die schöne gotische Kirche zu Mariasdorf schon damals eine Orgel³. Über jenes Instrument der Pfarrkirche Pinkafeld heißt es: ,,...eine gut klingende Orgel am Chor"⁴. Auch die katholische Kirche von Rechnitz hatte schon eine Orgel mit neun Registern, wohl das größte Instrument des Bezirkes im ausgehenden 17. Jahrhundert⁵.

Bei der Auswertung der Visitationsprotokolle von 1757 wird deutlich, wie rasch sich in einem halben Jahrhundert der Bestand an Orgelwerken vermehrt, bzw. vergrößert hatte. Die folgende Aufstellung kann für diese Zeit natürlich nur katholische Kirchen aufzählen:

Bernstein (6 Register)⁶, Großpetersdorf (5 Register)⁷, Hannersdorf (4 Register)⁸, Kemeten (5 Register)⁹, Kitzladen (2 Register — eine Tragorgel)¹⁰, Mariasdorf (5 Register)¹¹, Mischendorf (7 Register)¹², Ober-

- 1 Kilian SZIGETI: Orgelbau im Burgenland. In: Singende Kirche XXI, Wien 1974, S. 169 f.
- 2 Adelheid SCHMELLERT-KITT: Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie — Bezirk Oberwart. Wien 1968. Schmeller hat mit ihren archivalischen Vorarbeiten erste Materialien zur systematischen Erfassung aller Quellen zur Geschichte des Orgelbaus vorgelegt.
- 3 Schmeller, a.a.O., S. 194.
- 4 Ebenda, S. 300.
- 5 Szigeti, a.a.O., S. 169.
- 6 Schmeller, a.a.O., S. 29
- 7 Ebenda, S. 95.
- 8 Ebenda, S. 116.
- 9 Ebenda, S. 152.
- 10 Ebenda, S. 170.
- 11 Ebenda, S. 194.
- 12 Ebenda, S. 230.

wart (5 Register) 13 , Pinkafeld (6 Register) 14 , Rechnitz (9 Register) 15 , Rotenturm (8 Register) 16 , und Wolfau (5 Register) 17 .

Bei den hier angeführten Instrumenten handelt es sich durchwegs um mechanische Schleifladenorgeln in der Größenordnung zwischen vier und neun Registern, also größere Positive mit oder ohne Pedal. Die Disposition solcher Instrumente lautete in der Regel¹⁸:

Copula maior 8'
Principal 4' (bei größeren Werken)
Copula minor 4' oder Flöte 4'
Oktav 2'
Quint 1 1/3'
Mixtur 1' (ein- bis dreifach)

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurden weitere Kirchen mit Orgeln ausgestattet, bestehende Werke wurden erweitert und vor allem auch die neuen evangelischen Kirchen mit Orgeln ausgestattet:

Neue Orgeln in katholischen Kirchen:

Deutsch-Schützen (6 Register)¹⁹, Jormannsdorf (4 Register)²⁰, Kitzladen (6 Register)²¹, Kohfidisch²², Litzelsdorf (5 Register)²³, Markt Allhau (6 Register)²⁴, Markt Neuhodis (6 Register)²⁵, Neumarkt im Tauchental (8 Register)²⁶, Pinkafeld (19 Register)²⁷, St. Martin (5 Register)²⁸, Schandorf (8 Register)²⁹, Stadtschlaining (6 Register)³⁰, Unterwart (6 Register)³¹.

Neue Orgeln in evangelischen Kirchen:

Bernstein (4 Register)³², Markt Allhau (10 Register)³³, Oberschützen³⁴, Pinkafeld (11 Register)³⁵, Stadtschlaining (10 Register)³⁶:

```
13 Ebenda, S. 285.
14 Ebenda, S. 306.
15 Ebenda, S. 376.
16 Ebenda, S. 427.
17 Ebenda, S. 555.
18 Szigeti, a.a.O., S. 169 f.
19 Schmeller, a.a.O., S. 60.
20 Ebenda, S. 147.
21 Ebenda, S. 172.
22 Ebenda, S. 183.
23 Ebenda, S. 188.
24 Ebenda, S. 208.
25 Ebenda, S. 221.
26 Ebenda, S. 248.
27 Ebenda, S. 319.
28 Ebenda, S. 449.
29 Ebenda, S. 472.
30 Ebenda, S. 498.
31 Ebenda, S. 530.
32 Ebenda, S. 583 f.
33 Ebenda, S. 587 f.
```

34 Ebenda, S. 591. 35 Ebenda, S. 596. 36 Ebenda, S. 506. Unter den neuen Orgeln für die evangelischen Kirchen ist vor allem die neue Orgel für Markt Allhau besonders zu erwähnen, die 1795 vom Grazer Orgelmacher Franz Xaver Schwarz als Kanzelorgel errichtet wurde und zehn Register erhielt³⁷. Auch die evangelische Kirche von Oberschützen erhielt schon 1788 eine neue Orgel von Schwarz³⁸, zwei Jahre später war der gleiche Orgelmacher mit der Aufstellung einer Orgel mit zwölf Registern in der evangelischen Kirche zu Pinkafeld beschäftigt. Fast vollständig erhalten ist die Orgel der evangelischen Kirche von Stadtschlaining, die 1789 ebenfalls von Franz Xaver Schwarz erbaut wurde. Sie gehört dem einmanualigen Typus dieser Werkstätte an, wie er in rund einem Dutzend wenigstens als Gehäuse erhaltenen Werken in der Steiermark noch anzutreffen ist³⁹. Der seitliche Spielschrank wurde in Stadtschlaining im Jahre 1877 durch einen Spieltisch ersetzt, sonst ist das Werk unversehrt erhalten und weist folgende Disposition auf⁴⁰:

Manual:
Copel 8'
Portun 8'
Principal 4'
Flöte 4'
Copel 4'
Quint 2 2/3'
Oktav 2'
Mixtur 1 1/3 + 1'

Pedal

Subbaß 16' Principalbaß 8'

Ein besonderer Fall für die Erwerbung einer Orgel ist uns aus der katholischen Kirche von Markt Allhau überliefert⁴¹.

Johann Beber, ein Uhrmacher im oststeirischen Pischelsdorf beschäftigte sich auch mit dem Orgelbau. Im Jahre 1791 überstellte er die Chororgel aus der benachbarten Klosterkirche St. Johann bei Herberstein in die Kirche von Markt Allhau⁴². Der Grazer Orgelmacher Carl Schehl führte im Jahre 1832 eine Reparatur durch, die Disposition lautet⁴³:

Copel 8'

Flöte 4'

³⁷ Ebenda, S. 213 f.

³⁸ Ebenda, S. 279 f.

³⁹ Hans HEILING; Der steirische Orgelbau im 18. und 19. Jahrhundert. In: Organa Austriaca III, Wien 1982, S. 51 f.

⁴⁰ Schmeller, a.a.O., S. 506.

⁴¹ Gottfried ALLMER: Steirische Orgelbauer in Südwestungarn. In: Blätter f. Heimatkunde 59, Graz 1985, S. 60. Schmeller, a.a.O., S. 208.

⁴² Allmer, a.a.O., S. 60. Ders.: Blasmusik in St. Johann bei Herberstein. St. Johann 1984, S.

⁴³ Ders., Orgelbauer, a.a.O., S. 60.

Principal 2' Quint 1 1/3' Oktav 1' Zimbel 1/2'

Das prächtigste Orgelwerk, das je im Bezirk Oberwart errichtet wurde, erhielt die katholische Kirche von Pinkafeld im Jahre 1790 durch den Orgelmacher Joseph Klügel den Älteren aus Köszeg. Ihre Disposition lautete zuletzt⁴⁴:

Hauptwerk:	Positiv:	Pedal:
Principal 8' Bourdon 8'	Gedackt 8' Salicional 8'	Subbaß 16' Oktavbaß 8' Violonbaß 8'
Gamba 8' Oktav 4' Quint 2 2/3'	Principal 4' Flöte 4' Oktav 2'	Quintbaß 5 1/3' Oktavbaß 4'
Oktav 2' Mixtur 1 1/3' III Quarte 1' III		

Das Positiv ist hier als Rückpositiv ausgeführt. Klügel teilte dessen Prospektfront in drei Teile. Der mittlere ist der niedrigste und wird oben von einem schwach geschweiften Gesims abgeschlossen. Im Hauptgehäuse legte der Orgelmacher Manualwerk und Pedal. Das monumentale Gehäuse gliederte er in fünf Teile, in der Mitte mit Auflösung in Stockwerken. Auf dem hochaufragenden Mittelteil krönt eine Figur eines dirigierenden Engels den Anblick. Die beiden randlichen Gehäuseteile fallen nach außen ab. Den mächtigen Prospekt umrahmen zu beiden Seiten in Marmorimitation bemalte Barocksäulen⁴⁵.

Die Orgel wurde 1831 erstmals einer größeren Reparatur unterzogen. Der Grazer Orgelmacher Mathias Krainz mußte die Springladen durch mechanische Schleifladen ersetzen, er nahm auch klangliche Umbauten vor⁴⁶. Weitere Reparaturen nahm 1874 Johann Schreiber aus Kremsmünster vor, 1892 Anton Tausz aus Großpetersdorf und 1940 Gebrüder Hopferwieser aus Graz. Das klangliche Material wurde 1966 durch ein neues Werk der Firma Dreher & Reinisch ersetzt⁴⁷.

Hingewiesen sei auch auf ein weiteres Orgelwerk Joseph Klügels, das 1794 in Maria Weinberg errichtet wurde. Im Gehäuseaufbau gibt es eindeutige Parallelen zu Pinkafeld, die Disposition lautete bis 1968^{48} :

⁴⁴ Kilian SZIGETI: Régi magyar orgónák I — Köszeg. Pannonhalma 1974. Deutsche Übersetzung von Hans Heiling.

⁴⁵ Adelheid SCHMELLER — KITT: Österreichische Kunsttopographie, Bezirk Oberwart. Wien 1977, S. 506 ff.

⁴⁶ Allmer, a.a.O., S. 61. —

⁴⁷ Szigeti, Köszeg, a.a.O. Schmeller, Vorarbeiten, a.a.O., S. 319 ff.

⁴⁸ Szigeti, Köszeg, a.a.O.

Pedal

Manual:
Principal 8'
Salicional 8'
Oktav 4'
Flöte 4'

Subbaß 16' Oktavbaß 8'

Im 19. Jahrhundert erhielten weitere Kirchen des Bezirkes erstmals eine Orgel, so nach dem Visitationsprotokoll des Jahres 1812:

Burg (4 Register)⁴⁹, Dürnbach (6 Register)⁵⁰, Grafenschachen (6 Register)⁵¹, Kirchfidisch (5 Register)⁵², Kotezicken⁵³, Oberkohlstätten (4 Register)⁵⁴, Spitzzicken⁵⁵, Weiden⁵⁶.

Aus der Reihe der Grazer Werkstätten wurde Franz Xaver Schwarz bereits genannt. Franz Schehl errichtete 1850 eine neue Orgel für Rotenturm an der Pinka⁵⁷, Friedrich Werner, ein vielbeschäftigter Grazer Orgelbauer des 19. Jahrhunderts, erbaute 1870 je eine neue Orgel für Oberdorf und Unterschützen, sowie 1873 die neue Orgel für die Reformiertenkirche in Oberwart als Opus 42. Von dieser Orgel wurde scheinbar nur die erste Bauetappe verwirklicht, da das Rückpositiv nur als Attrappe erhalten blieb. Die Disposition der Orgel lautet⁵⁸:

Manual:

Oktav 2' Quint 1 1/3' Mixtur 2' II

Principal 8'
Bourdon 8'
Gamba 8'
Salicet 8'
Oktav 4'
Flöte 4'
Hohlflöte 4'
Quint 1 1/3
Mixtur III

Pedal:

Subbaß 16' Oktavbaß 8' Cello 8' Oktavbaß 4'

⁴⁹ Schmeller, a.a.O., S. 48.

⁵⁰ Ebenda, S. 71.

⁵¹ Ebenda, S. 89.

⁵² Ebenda, S. 165.

⁵³ Ebenda, S. 185.

⁵⁴ Ebenda, S. 271.

⁵⁵ Ebenda, S. 522.

⁵⁶ Ebenda, S. 539.

⁵⁷ Allmer, a.a.O., S. 61.

⁵⁸ Ebenda. Heiling, a.a.O., S.

Joseph Hotsch, Orgelmacher in Fürstenfeld, errichtete in der kath. Pfarrkirche Großpetersdorf sein größtes Werk, eine zweimanualige Orgel mit 19 Registern⁵⁹.

Anton Simonaire, ein Wiener Orgelmacher, war auch im Bezirk Oberwart mehrfach tätig, so errichtete er 1821 eine neue Orgel mit 10 Registern für die evang. Kirche Oberwart⁶⁰. Ein Positiv mit 4 Registern lieferte Simonaire nach Pinkafeld⁶¹. Schon im Jahre 1814 war Simonaire in der evang. Kirche Pinkafeld mit der Reparatur der dortigen Orgel beschäftigt⁶². Fünf Jahre später lieferte er eine neue Orgel mit 5 Registern in die Pfarrkirche St. Martin⁶³.

Besondere Erwähnung verdient auch die Orgel der evang. Kirche Oberschützen, die 1862 von Wiener Orgelbauer Carl Hesse als Opus 46 erbaut wurde⁶⁴. In diesem Werk wurde ein bewußtes Zurückgreifen auf den Grundcharakter der altitalienischen Orgel deutlich, es fällt besonders durch die zerlegten Einzelaliquote auf. Die Disposition lautet⁶⁵:

Manual:

Bourdon 16' Principal 8' Viola 8' Flauto 8' Unda Maris 8' Oktav 4' Salizet 4' Flauto 2 2/3' Oktav 2' Quint 1 1/3' Oktäylein 1'

Pedal:

Subbaß 16' Principalbaß 8' Cello 8' Oktaybaß 4'

Besonderes Augenmerk muß aber auch den westungarischen Werkstätten und ihren Beiträgen für den Bezirk geschenkt werden.

An erster Stelle ist hier Adalbert Dorner aus Szombathely zu nennen, der 1815 für die Kirche Neumarkt im Tauchental eine neue Orgel mit 8 Registern baute. Sie hatte noch eine kurze tiefe Oktav und war bis 1960 in

⁵⁹ Allmer, a.a.O., S. 61. — Schmeller, a.a.O., S. 106 f.

⁶⁰ Ebenda, S. 293.

⁶¹ Ebenda, S. 327 f.

⁶² Ebenda, S. 353.

⁶³ Ebenda, S. 453.

⁶⁴ Erwin HESSE: Der Wiener Orgelbauer Carl Hesse, in: Organa Austriaca I, Wien 1976, S. 113.

⁶⁵ Hans HEILING: Der Orgelbauer Carl Hesse. In: Singende Kirche XIV, Wien 1966, S. 62.

Betrieb⁶⁶. Im Jahre 1825 war Dorner weiters mit der Reperatur der Orgel in der evang. Kirche Pinkafeld beschäftigt⁶⁷. Der Orgelbauer Wilhelm Schaffranek errichtete 1830 eine neue Orgel mit 12 Registern für die Pfarrkirche Litzelsdorf⁶⁸ und der Ödenburger Carl Seidelmann erbaute 1839 eine neue Orgel mit 8 Registern für die evang. Kirche in Großpetersdorf⁶⁹.

Daß man aber für einige Projekte auch weiter entfernte Orgelbauer holte, zeigt das Beispiel der evang. Kirche in Bernstein, wo 1868 H. Böttcher aus Magdeburg ein hervorragendes Werk mit 14 Registern auf zwei Manualen und Pedal errichtete⁷⁰.

Johann Halper, Orgelbauer in Litzelsdorf, hatte zwar im Bezirk Oberwart seine Werkstatt, gebaut hat er jedoch nur außerhalb des Bezirkes⁷¹. Der Reigen der traditionellen Orgelbauer des 19. Jahrhunderts soll mit Anton Thausz geschlossen werden. Er hatte seine Werkstätte in Großpetersdorf. Über Leben und Wirken berichtete schon Kilian Szigeti in dieser Reihe⁷². Im Bezirk Oberwart errichtete er folgende Orgelwerke:

Eisenzicken	Neubau	1893 mit 5 Registern ⁷³ .
Grafenschachen	Neubau	1880 mit 8 Registern ⁷⁴ .
Holzschlag, ev. K	Neubau	1861 mit 7 Registern ⁷⁵ .
Kemeten	Neubau	1900 mit 9 Registern ⁷⁶ .
Miedlingsdorf	Neubau	1880 mit 4 Registern ⁷⁷ .
Pinkafeld, ev. K	Neubau	1877^{78} .
Rotenturm	Neubau	1886 mit 13 Registern, op. 2879.
Schandorf	Neubau	1860^{80} .

⁶⁶ Schmeller, a.a.O., S. 254. Kilian SZIGETI: Régi magyar orgónák -Szombathely. Pannonhalma 1975. Deutsche Übersetzung von Hans Heiling.

⁶⁷ Schmeller, a.a.O., S. 353.

⁶⁸ Oskar EBERSTALLER: Orgeln und Orgelbauer in Österreich. Wien 1955, S. 191.

⁶⁹ Ebenda, S. 175.

⁷⁰ Schmeller, a.a.O., S. 40.

⁷¹ Kilian SZIGETI: Der Orgelbauer Johann Halper (1817—1888) in: Burgenländische Heimatblätter 35, Eisenstadt 1973, S. 17—30.

⁷² Ders.: Leben und Tätigkeit des Großpetersdorfer Orgelbauers Anton Thausz (1826—1903). In: Burgenländische Heimatblätter 36, Eisenstadt 1974, S. 59—74. Ders.: Orgelbau im Burgenland. In: Singende Kirche XXI, Wien 1974, S. 171.

⁷³ Eberstaller, a.a.O., S. 167.

⁷⁴ Schmeller, a.a.O., S. 92.

⁷⁵ Ebenda, S. 136.

⁷⁶ Eberstaller, a.a.O., S. 183.

⁷⁷ Ebenda, S. 194.

⁷⁸ Schmeller, a.a.O., S. 355.

⁷⁹ Ebenda, S. 423.

⁸⁰ Ebenda, S. 477.

Zwei Dispositionsbeispiele⁸¹:

Eisenzicken: Holzschlag:

Manual: Manual:

Gedeckt 8' Gedeckt 8'
Principal 4' Principal 4'
Flöte 4' Flöte 4'
Mixtur 2' II Oktav 2'

Mixtur

Pedal: Pedal:

Principalbaß 8' Principalbaß 8' Kornett 4' II

Anton Thausz war aber auch mehrfach mit Reparaturen und Umbauten beschäftigt, so 1864 in Großpetersdorf, kath. Kirche, 1875 in Großpetersdorf, evang. Kirche (Erweiterung auf 10 Register)⁸² und 1892 in Pinkafeld, kath. Kirche⁸³.

An der Übergangszeit von der mechanischen zur pneumatischen Bauweise lieferten mehrere ungarische Orgelbauer neue Instrumente in verschiedene Kirchen des Bezirkes Oberwart:

```
1913 Bad Tatzmannsdorf .....Neubau mit 1912 Bernstein, kath. K. ....Neubau mit 1912 Bernstein, kath. K. ....Neubau mit 1861 Burg ......Neubau mit 1887 Kirchfidisch ....Neubau mit 1890 Mariasdorf .....Neubau mit 1902 Unterwart ....Neubau mit 1910 Weiden ....Neubau mit 1910 Wolfau ....Neubau mit 1919 Wolfau ....Neubau mit 1912 Registern — Fa. Angster<sup>90</sup>. 1919 Wolfau ....Neubau mit 1918 Registern — Fa. Peppert<sup>91</sup>.
```

Besonderen Anteil an der Orgellandschaft hatte die Firma Rieger in Jägerndorf, gegründet 1845, mit dem Zweigwerk Budapest.

```
81 Szigeti, Thausz, a.a.O., S. 59 ff.
```

⁸² Schmeller, a.a.O., S. 109.

⁸³ Ebenda, S. 298 ff.

⁸⁴ Eberstaller, a.a.O., S. 222.

⁸⁵ Ebenda, S. 161.

⁸⁶ Schmeller, a.a.O., S. 48.

⁸⁷ Eberstaller, a.a.O., S. 184.

⁸⁸ Schmeller, a.a.O., S. 196.

⁸⁹ Eberstaller, a.a.O., S. 225.

⁹⁰ Ebenda, S. 228.

⁹¹ Schmeller, a.a.O., S. 555.

1912 Kitzladen	Neubau mit	12 Registern, op. 76392.
1910 Markt Neuhodis	Neubau mit	7 Registern ⁹³ .
1909 Mischendorf	Neubau mit	12 Registern ⁹⁴ .
1910 Oberwart, evang. K	Neubau ⁹⁵ .	<u> </u>
1901 Rechnitz, evang. K	Neubau mit	13 Registern, op. 79796.
1897 St. Martin	Neubau mit	8 Registern, op. 586 ⁹⁷ .

Orgeln dieser Zeit fehlen fast durchwegs Aliquotstimmen, dafür herrschen Streicherregister in tiefen Lagen (8' und 4') vor. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten neue Orgeln errichtet. Auf Grund der Materialschwierigkeiten bestanden die Metallpfeifen bis in die Sechzigerjahre vielfach aus minderwertigen Zinkblechen.

Die Eisenstädter Firma Huber war bis in die jüngste Zeit mit dem Bau von pneumatischen und elektropneumatischen Orgeln beschäftigt. Aus dieser Werkstatt wurden folgende Werke geliefert⁹⁸.:

1926 BurgNeubau mit	12 Registern
1967 DürnbachNeubau mit	18 Registern
1950 Großpetersdorf, kath. KNeubau mit	20 Registern
1960 Neumarkt i. TNeubau mit	15 Registern
1953 Oberwart, kath. KNeubau mit	13 Registern
1924 St. KathreinNeubau mit	12 Registern
1965 SchandorfNeubau mit	10 Registern

Auch aus der Grazer Werkstätte der Gebrüder Hopferwieser ging eine Reihe von Orgelwerken hervor⁹⁹.:

```
1925 Hannersdorf ......Neubau mit
                                        15 Registern, op. 84
1949 Kemeten, kath. K. ......Neubau, op.
                                       122
1931 Kleinpetersdorf ......Neubau mit
                                         6 Registern, op. 94
1967 Kleinpetersdorf ......Neubau mit
                                         4 Registern, op. 161
1935 Kotezicken ......Neubau, op.
                                       106
1953 Oberkohlstätten ......Neubau mit
                                        13 Registern, op. 125
                                        20 Registern, op. 113
1939 Rechnitz, kath. K. ......Neubau mit
1932 Spitzzicken ......Neubau mit
                                         8 Registern, op. 98
1968 Sziget ......Neubau mit
                                         6 Registern, op. 162
```

```
92 Eberstaller, a.a.O., S. 184.
```

⁹³ Schmeller, a.a.O., S. 221.

⁹⁴ Eberstaller, a.a.O., S. 194.

⁹⁵ Ebenda, S. 199.

⁹⁶ Ebenda, S. 204.

⁹⁷ Ebenda, S. 212.

⁹⁸ Werksverzeichnisse von Hans Heiling.

⁹⁹ Werksverzeichnis Hopferwieser.

Die Salzburger Firma Dreher lieferte folgende Orgeln¹⁰⁰.:

1951 Markt Allhau, evang. KNeubau mit	19 Registern
1949 Pinkafeld, evang. K Neubau mit	21 Registern
1933 HannersdorfNeubau mit	22 Registern
1966 Pinkafeld, kath. KNeubau mit	21 Registern

Mit dem Neubau der Orgel in Pinkafeld wurde die klassische Bauweise mit mechanischen Schleifladen im Bezirk Oberwart wieder eingeführt. Aus den letzten Jahren seien folgende Neubauten angeführt¹⁰¹.:

1976 Bad TatzmannsdorfNeubau mit	
	Fa. OÖ. Orgelbauanstalt
1976 Deutsch-SchützenUmbau mit	12 Registern, Fa. Zölls
1976 KirchfidischNeubau mit	12 Registern,
	Fa. OÖ. Orgelbauanstalt
1983 MischendorfNeubau mit	6 Registern, Fa. Rieger
1968 Oberschützen,	
ev. Akademie:Neubau mit	15 Registern,
	Fa. OÖ. Orgelbauanstalt
1985Neubau mit	37 Registern,
	Fa. OÖ. Orgelbauanstalt
1969 Oberwart, ev. KNeubau mit	26 Registern, Fa. Illenberger
1971 Oberwart, Osterkirche Neubau mit	

¹⁰⁰ Werksverzeichnisse von Hans Heiling.101 Werksverzeichnisse des Verfassers.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Allmer Gottfried

Artikel/Article: Orgelbau im Bezirk Oberwart 25-34